

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 43

Artikel: Sven Hedin sucht die "Seidenstrasse"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

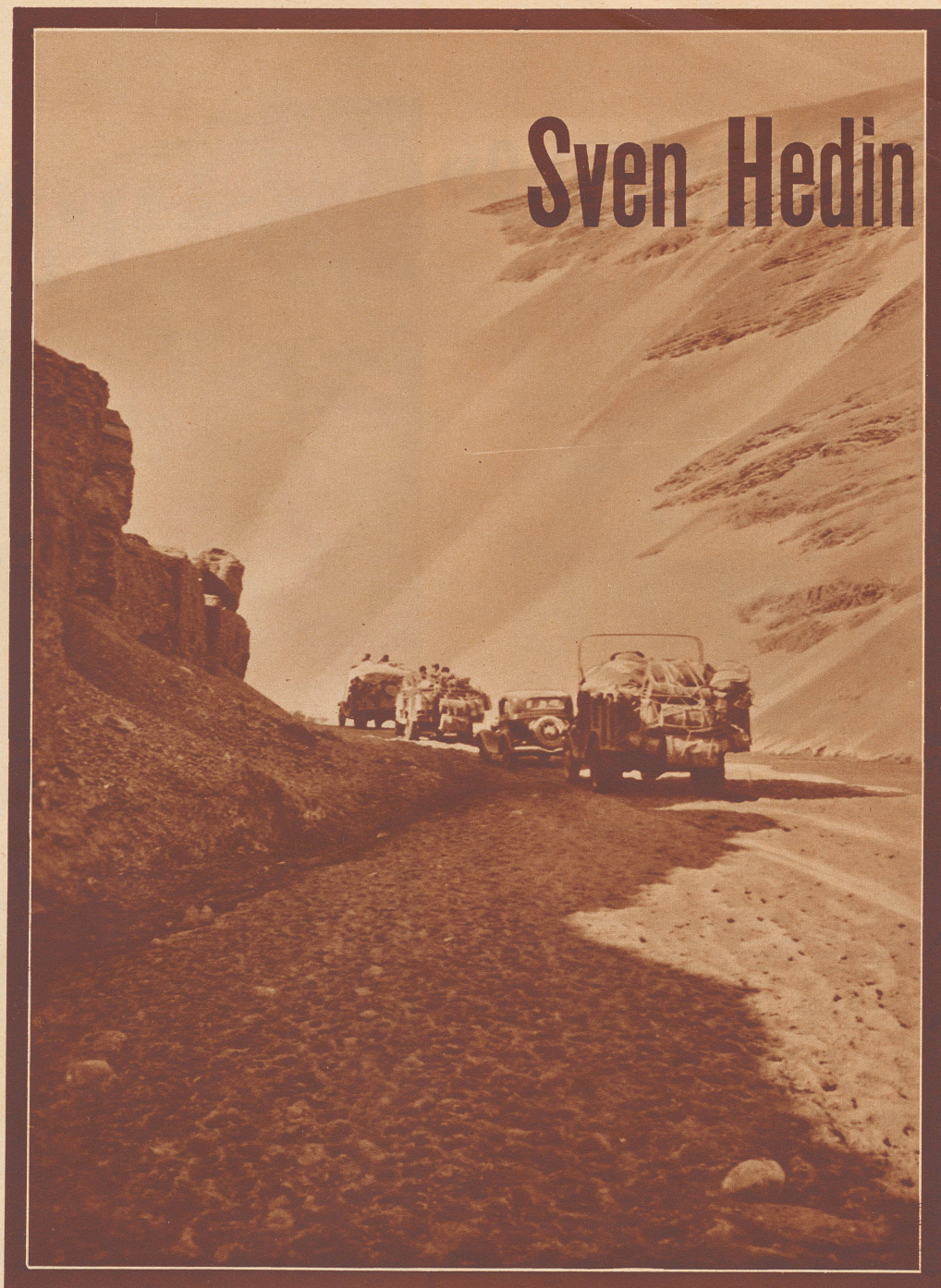
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sven Hedin sucht...

Bilder von der letzten, acht Jahre dauernden Expedition des großen schwedischen Forschers in Zentralasien



Autokarawane der letzten großen Expedition Sven Hedins auf der Fahrt in der Nähe von Urumtschi, der Hauptstadt der westlichsten chinesischen Provinz Hsin-Tschian. Es ist nicht eine Straße, sondern das ausgetrocknete Sandbett eines Flusses, das da der Karawane als Verkehrsspur dient. Wo solche ausgetrocknete Flußläufe zum Vordringen ins Unbekannte benutzt werden konnten, kam die Expedition relativ rasch vorwärts. Nur allzuoft aber waren die Flüsse eben voll Wasser, dann kamen als Reismittel nur Boote, Flöße und Kamele in Frage.

Das war im Jahre 1885, als der heute weltberühmte Forscher Sven Hedin als Zwanzigjähriger zum erstenmal hinauszog in die Welt. Persien war das erste asiatische Land, das er kennenlernte. Seither sind 50 Jahre vergangen, in welchem Zeitraum Sven Hedin in fünf großen Reisen das Pamirhochland, Tibet, das Tarimbecken, die Wüste Gobi, den Transhimalaja so gründlich erforschte, wie niemand vor ihm. Schon als Zweiunddreißigjähriger hatte er nach der Rückkehr von seinen Expeditionen durch das Pamirplateau und die Wüste Takla Makan Weltruhm errungen. Das war im Jahre 1897. Genau 30 Jahre später, im Mai 1927, zog der Forscher zu einer neuen großen Reise aus. Sie dauerte acht Jahre und war die gewaltigste Forschungsexpedition, die seit Alexander von Humbolds Zeiten die Welt

je gesehen hatte. Man bedenke: mit 300 Kamelen brach die Riesenkarawane vom Eisenbahnknotenpunkt Paoto in die endlose Weite der Wüste Gobi auf. In früheren Jahren und Jahrzehnten war Sven Hedin immer allein oder mit wenigen eingeborenen Begleitern auf seinen Forschungsfahrten gewesen. Auf dieser letzten Expedition war er ein Feldherr, der Führer eines Heerzuges, bunt, mächtig und schwer. 28 Wissenschaftler: Schweden, Deutsche, Chinesen, ein Däne und ein Russe waren seine Mitarbeiter. Alle Zweige moderner Forschung waren vertreten: Geographen, Geologen, Botaniker, Zoologen, Mediziner, Astrologen, Meteorologen, Archäologen, Philologen. Eine Universität auf Reisen war an der Arbeit. Ein babylonisches Sprachengewirr schwirrte im Lager umher; schwedisch, deutsch, englisch, dänisch,

chinesisch, russisch und mongolisch wurde gesprochen. Der Verlauf der ganzen Reise war ein gigantischer Kampf mit eisiger Winterkälte und furchtbarer Wüstenglut, mit Hunger, Durst und Krankheit, mit Räubern und plündernder Soldateska, ein Kampf mit riesenhaftem unerforschtem Gebiet. Ein längerer Zeitabschnitt dieses achtjährigen Kampfes war der Lösung einer bedeutungsvollen, rein praktischen Aufgabe gewidmet: der Wiederentdeckung der uralten chinesischen «Seidenstraße».

Schon vor Beginn unserer christlichen Zeitrechnung und in den ersten Jahrhunderten danach, als im «Reich der Mitte» die mächtige Han-Dynastie herrschte, stand China durch eine feste Straße mit den Ländern des Mittelmeeres in ständiger Verbindung. Eine Karawanen-

... die «Seidenstraße»



Floßfahrt auf dem Kum-darja im Lop-nor-Gebiet. Auf mehreren solchen Floßen reiste die Expedition lange Zeit auf dem ruhigen Wasser. Jeder Floß war von zwei Führern begleitet und angetrieben. Hier sehen wir den Forscher bei der Arbeit an einem improvisierten Pult. Hinter ihm die nötigen Reiseutensilien. Zum Schutze gegen die heiße Sonne hat er eine Steppendecke über den äußersten bequemen Sitz gespannt. Tagelang geht es in ruhiger Fahrt flussaufwärts. Abends wird an einer guten Uferstelle halbgemacht und das Zelt aufgeschlagen. Das hört sich alles ganz schön und harmlos an. Bestimmt gehörte diese Floßfahrt auf dem entzückenden Kum-darja zu den angenehmsten Erlebnissen dieser Expedition.

Rechts: Phantastisches innerasiatisches Landschaftsbild. Es zeigt einen Flußlauf, der der Sven-Hedin-Expedition als Weg diente. Links unten im trockenen Flußbett stehen die Automobile der Expedition, daneben sind die Zelte aufgeschlagen. Die Forscher blieben hier drei Tage zu meteorologischen Beobachtungen, geologischen Untersuchungen und Höhenmessungen. Auf viele hundert Kilometer Weite ändert sich das Landschaftsbild nicht. Nichts als gelbe, ausgewaschene und ausgedorrte Gebirgszüge, die zuweilen bis 5000 Meter Höhe erreichen, sind zu finden. Entlang und unmittelbar am Fluß gibt es eine ganz spärliche Vegetation, das einzige pflanzliche Leben in der Gegend. Heftige Regengüsse befördern Riesennengen Schotter und Sand von den Abhängen ins Flußbett und von da weiter hinab in das Tarimbecken. Dort befindet sich der von Sven Hedin in den Jahren 1899–1902 entdeckte und erforschte wandernde See Lop-nor, der infolge der ewigen Sandzufuhr fortwährend seine Lage verändert.



straße führte vom Hoanghostrom quer durch die Wüste Gobi, durch Ostturkestan, Afghanistan und Persien über Bagdad und Aleppo (Syrien) zum römischen Weltreich. Chinesische Seiden entzückten die vornehmen Damen in der Kaiserstadt am Tiberfluß. Bis in das Mittelalter hinein blieb diese wichtige Straße in Benutzung; später verfiel sie, der Seeweg erwies sich im Konkurrenzkampf als der stärkere.

Heute hat die Nankingregierung Chinas wieder ein Interesse am Ausbau der «Seidenstraße» des Altertums. Keinen Würdigeren konnte sie die schwierige Aufgabe übertragen, die Straße zu erforschen und wenn möglich zu vermessen, als Sven Hedin. Der unermüdete Neunundsechzigjährige übernahm

von der chinesischen Regierung den Auftrag. Als er am 19. Februar 1935 ins achte Jahrzehnt seines Lebens eintrat, hatte er die uralte «Seidenstraße» nicht nur gefunden, sondern auch erforscht und vermessen und damit ein Problem gelöst, dessen praktische verkehrspolitische Bedeutung erst in kommenden Zeiten ganz übersehen und gewürdigt werden kann. Vor sechs Monaten ist Sven Hedin von dieser letzten großen Asienreise nach Europa zurückgekehrt. Er brachte eine unerhörte Ausbeute an Landkarten, Photos, Tagebüchern, Zeichnungen, meteorologischen Messungen, neuen Gesetzen über Zirkulation der Atmosphäre, dazu Riesensammlungen botanischer, zoologischer und archäologischer Raritäten heim und hat damit unser Wissen um mancherlei Menschen und Vorgänge in Natur und Kultur der Vergangenheit und Gegenwart um ein schönes Stück bereichert.



Die 300 Kamele der Sven-Hedin-Expedition in der verschneiten Wüste Gobi.